

# Laibacher Zeitung.

Nr. 246.

Freitag am 24. Oktober

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 fr. für 3 Mal, 1 fl. 10 fr. für 2 Mal und 50 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

## Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. August d. J. den bisherigen außerordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Grazer Universität, Dr. Emanuel Hoffmann, zum ordentlichen Professor desselben Faches an der Wiener Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. d. M. den Privat-Doktor an der Wiener Universität, Dr. Gustav Linfer, zum ordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Krakauer Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vdo. Jschl. 10. Oktober l. J. am Großwardeiner lateinischen Domkapitel zu Ehren-dompfarrer den Kaplan und Katecheten am Ursulinerinnen-Konvente zu Barab-Clasz, Johann Balázs, den surrogirten Dechant und Pfarrer zu Böel, Dr. Karl Samway, den Dechant und Pfarrer zu Békéscsaba, Johann Kovács, endlich den Pfarrer zu Csátsar, Emerich Timár, allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat den Lehrer an der k. k. Ober-Realschule in Brünn, Adalbert Bruckner, zum Lehrer an der k. k. Ober-Realschule in Ofen ernannt.

Am 21. Oktober 1856 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLVIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 193. Den Vertrag vom 3. Mai 1856 zwischen dem Kirchenstaate und Oesterreich, zur Regelung des telegraphischen Verkehrs.

Nr. 194. Die Verordnung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 9. Oktober 1856, — wirksam für das Königreich Ungarn, und die serbische Woiwodschafft nebst dem Temescher Banate, — betreffend die Behandlung der Theiß-Regulirung.

Nr. 195. Die Verordnung des Justizministeriums vom 15. Oktober 1856, — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme der Militärgrenze — betreffend den gegenseitigen Schriftwechsel der österreichischen und schweizerischen Gerichtsbehörden.

Nr. 196. Den Erlass des Ministeriums des Innern, des Armeekorps-Ober-Kommandos und des Finanzministeriums vom 16. Oktober 1856, — wirksam für alle Kreisländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, über die Vergütung der Verpflegung der Militär-Mannschaft auf dem Durchzuge, vom 1. November 1856 bis 30. April 1857.

Nr. 197. Den Erlass des Finanzministeriums vom 16. Oktober 1856, betreffend die Gebühr für die von den k. k. Sensalen und von den Agenten der Wiener Börse vermittelten Geschäfte.

Wien, 20. Oktober 1856.  
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

### Anhang I

zum kaiserlichen Patent vom 8. Oktober 1856\*)

### Gesetz

über die Ehen der Katholiken im Kaiserthume Oesterreich.

S. 1. Die Ehe wird von zwei Personen verschiedener Geschlechter durch die gesetzmäßige Erklärung ihres Willens, sich ehelich zu verbinden, eingegangen.

S. 2. Ueber das Vorhandensein der Eheverlobnisse und deren Einfluß auf die Begründung von Ehehindernissen entscheidet das geistliche Gericht. Ob und inwiefern aus dem Eheverlobnisse eine Rechtsverbindlichkeit zum Schadenersatz entstehe, entscheidet der ordentliche Richter nach §§. 45 und 46 des a. b. G. B. und mit Rücksicht auf die Verbote des gegenwärtigen Gesetzes.

S. 3. Es ist keinem Katholiken erlaubt, sich im Kaiserthume Oesterreich anders zu verheirathen, als mit Beobachtung aller Vorschriften, welche das Kirchengesetz über die Gültigkeit der Ehe aufstellt. Die Bestimmungen des kirchlichen Ehegesetzes sind aus der für die geistlichen Gerichte des Kaiserthums bestimmten und diesem Gesetze (im Anhang II) beigefügten Anweisung zu entnehmen.

S. 4. Personen, welche das vierzehnte Jahr noch nicht vollendet haben, und daher nach dem bürgerlichen Rechte noch unmündig sind, dürfen zur Eingehung einer Ehe nicht zugelassen werden.

S. 5. Minderjährige oder auch Volljährige, welche für sich allein keine Rechtsverbindlichkeit eingehen können, dürfen ohne Einwilligung ihres ehelichen Vaters keine Ehe schließen. Ist der Vater nicht mehr am Leben, oder zur Vertretung unfähig, so wird für sie die Erklärung des ordentlichen Vertreters und die Einwilligung der Gerichtsbehörde erfordert.

S. 6. Uneheliche Minderjährige bedürfen zur Schließung der Ehe der Erklärung ihres Vormundes und der Einwilligung der Gerichtsbehörde.

S. 7. Wessen Einwilligung ein minderjähriger Ausländer zur Eingehung einer Ehe darzubringen habe, muß nach den Gesetzen des Landes, welchem derselbe angehört, beurtheilt werden.

S. 8. Wird einem Minderjährigen oder Pflegebefohlenen die Einwilligung zur Ehe versagt und halten die Eheverwerber sich dadurch beschwert, so haben sie das Recht, die Hilfe des ordentlichen Richters anzusuchen.

S. 9. Erwiesene oder offenkundige schlechte Sitten oder Grundsätze, wie auch ansteckende Krankheiten, oder den Zweck der Ehe hindernde Leibesgebrechen Desjenigen, mit welchem der Minderjährige die Ehe eingehen will, dann Mangel am nöthigen Einkommen, sind rechtmäßige Gründe, die Einwilligung zur Eheschließung zu versagen.

S. 10. Welche zum Heere gehörige, oder sonst den Militärbehörden unterstehende Personen ohne die vorschriftsmäßige Erlaubniß keine Ehe schließen dürfen, bestimmen die Militärgesetze.

S. 11. Inwiefern der Eheverwerber einer Heiratsbewilligung von Seite der politischen Obrigkeit oder seiner Amtsvorsteher bedarf, ist aus den politischen Verordnungen und den Amtsvorschriften zu entnehmen.

S. 12. Einem zum Tode oder zum schweren Kerker verurtheilten Verbrecher ist vom Zeitpunkte des angehängten Urtheils bis zu seiner allfälligen Begnadigung, oder beziehungsweise, so lange seine Strafzeit dauert, die Eingehung einer Ehe nicht gestattet.

S. 13. Zwei Personen, deren mit einander begangener Ehebruch gerichtlich erwiesen ist, dürfen mit einander keine Ehe schließen.

S. 14. Keine Ehe darf ohne vorangegangenes Aufgebot geschlossen werden.

S. 15. Die Verkündigung der beabsichtigten Ehe muß an drei Sonn- oder Festtagen während des feierlichen Gottesdienstes geschehen, und wenn jedes der Brautleute in einem anderen Pfarrbezirke wohnt, in beiden Pfarrbezirken vorgenommen werden. Die Ehen zwischen katholischen und nichtkatholischen Christen müssen nicht nur in der Pfarrkirche des katholischen und des nichtkatholischen Theiles, sondern, in so weit nicht für einzelne Länder besondere Vorschriften bestehen, auch in der katholischen Pfarrkirche, inner deren Bezirk der nichtkatholische Eheverwerber wohnt, verkündigt werden.

S. 16. Wenn die Verlobten oder Eines von ihnen in dem Pfarrbezirke, in welchem die Ehe geschlossen werden soll, noch nicht durch sechs Wochen wohnhaft sind, so ist das Aufgebot auch an ihrem letzten Aufenthaltsorte, wo sie länger, als die eben bestimmte Zeit gewohnt haben, vorzunehmen, oder die Verlobten müssen ihren Wohnsitz an dem Orte, wo sie sich befinden, durch sechs Wochen fortsetzen, damit die Verkündigung ihrer Ehe dort hinreichend sei.

S. 17. Wird die Ehe nicht binnen sechs Monaten nach Vornahme des Aufgebotes geschlossen, so müssen die drei Verkündigungen wiederholt werden.

S. 18. Die Erklärung der Einwilligung muß vor dem Pfarrer Eines der Brautleute, dem Stellvertreter desselben, oder einem von dem Bischöfe ermächtigten Priester und in Gegenwart von zwei Zeugen abgegeben werden.

S. 19. Bei Ehen zwischen katholischen und nichtkatholischen Christen muß die Erklärung vor dem katholischen Seelsorger gegeben werden. Eine Ausnahme findet in jenen Theilen des Kaiserthumes Statt, für welche der heilige Stuhl die Anweisung vom 30. April 1841 erlassen hat; im Bereiche derselben hat eine Einwilligung, welche von den Eheverwerbern vor dem Seelsorger des nichtkatholischen Theiles und in Abwesenheit des katholischen Pfarrers gegeben wird, als gesetzmäßig zu gelten.

S. 20. Die Erklärung der Einwilligung kann durch einen Bevollmächtigten gegeben werden; doch soll hiezu die Bewilligung der Landesstelle erwirkt und eine besondere Vollmacht ausgestellt werden, in welcher die Person, mit der die Verheirathung beabsichtigt wird, hinreichend bestimmt ist. Wird die Vollmacht vor Schließung der Ehe widerrufen, so ist sie dadurch zwar außer Kraft gesetzt, aber der Machtgeber bleibt für den durch seinen Widerruf verursachten Schaden verantwortlich.

S. 21. Wenn Verlobte den Taufschein und das schriftliche Zeugniß der ordnungsmäßig vollzogenen Verkündigung oder die, laut §§. 5, 6, 7, 8, 10, 11 und 20 zu ihrer Verheirathung nöthige Erlaubniß nicht vorweisen können, wie auch, wenn was immer für ein Hinderniß erlaubt und gültiger Eheschließung rege gemacht wird, so ist es dem Seelsorger bei schwerer Strafe verboten, die Trauung vorzunehmen, bis die Verlobten sich mit den erforderlichen Zeugnissen ausgewiesen haben und alle Anstände gehoben sind, doch kann die Verbringung des Taufscheines von der Landesstelle oder der Kreisbehörde einverständlich mit der geistlichen Behörde aus wichtigen Gründen und unter den gehörigen Vorbehalten nachgesehen werden.

S. 22. Wer verheirathet war, darf, bevor die erfolgte Auflösung des Ehebandes bewiesen ist, zu keiner neuen Ehe zugelassen werden. Der Beweis, daß die Ehe durch den Tod aufgelöst sei, kann durch die Todeserklärung ersetzt werden.

S. 23. Wenn ein Gatte während der durch S. 24 des bürgerl. Gesetzbuches bestimmten Zeit abwesend und seine Abwesenheit von Umständen begleitet ist, welche keinen Grund übrig lassen, an dem Tode desselben zu zweifeln, so kann der zurückgelassene Theil bei dem Gerichtshofe, in dessen Bezirk er seinen Wohnsitz hat, zum Zwecke der Wiederverheirathung die Erklärung nachsuchen, daß der Abwesende für todt zu halten sei.

S. 24. Nach diesem Gesetze wird ein Kurator zur Erforschung des Abwesenden aufgestellt und letzterer durch ein Edikt mit dem Beisatze vorgeladen, daß das Gericht, wenn er während der angesetzten Zeit nicht erscheine, oder dasselbe auf andere Art in die Kenntniß seines Lebens setze, zur Todeserklärung schreiten werde. Das Edikt ist auf ein ganzes Jahr zu stellen und in die öffentlichen Blätter des Inlandes, nach Umständen auch des Auslandes, wenigstens drei Mal einzurücken.

S. 25. Ist dieser Zeitraum fruchtlos verstrichen, so hat auf wiederholtes Ansuchen des zurückgelassenen

\*) „Laibacher Zeitung“ Nr. 243, vom 21. Oktober.



Ehegatten das Gericht nach gepflogener Verhandlung zu erkennen, ob das Gesuch zu bewilligen sei oder nicht. Das Erkenntnis ist dem Obergerichte vorzulegen, welches die Akten dem Bischöfe der Diözese, wo der Bittsteller seinen Wohnsitz hat, mittheilen wird.

Wenn sowohl die erste Instanz, als das Obergericht wider die Todeserklärung entscheidet und der Bischof sich damit einverstanden erklärt, so ist das Gesuch abzuweisen.

Gegen eine solche Entscheidung findet keine weitere Berufung Statt.

§. 26. In allen übrigen Fällen sind die Entscheidungen der ersten und zweiten Instanz sammt den Akten dem Obersten Gerichtshofe vorzulegen.

§. 27. Hat der Bischof sich für die Todeserklärung ausgesprochen, so hat der oberste Gerichtshof eine endgültige Entscheidung zu fällen.

Ist der Ausspruch des Bischofes im Widerspruche mit den Erkenntnissen der unteren Instanzen gegen die Todeserklärung ausgefallen, so hat der oberste Gerichtshof, wenn er der Erklärung des Bischofes beitrifft, auf die Abweisung des Gesuches zu erkennen; falls dieser Gerichtshof aber dem Bischofe nicht beistimmen könnte, hat er die Verhandlung dem Metropolitangerichte mitzutheilen.

Ist dieses Gericht mit der Meinung des Bischofes einverstanden, so soll des Gesuch um Todeserklärung vom obersten Gerichtshofe abgewiesen werden.

Im entgegengesetzten Falle ist der Gegenstand vom Metropolitangerichte der dritten kirchlichen Instanz in Ehefachen vorzulegen, deren Ausspruch dann für die Entscheidung des obersten Gerichtshofes maßgebend zu sein hat.

§. 28. In einem dauerhaften Beweise der geschlossenen Ehe sind die Pfarrvorsitzer verbunden, die Schließung derselben in das Trauungsbuch eigenhändig einzutragen. Es muß der Tauf- und Familienname, das Religionsbekenntnis, das Alter, die Wohnung, wie auch der Stand der Ehegatten mit der Bemerkung, ob sie schon verheiratet waren oder nicht, der Tauf- und Familienname, das Religionsbekenntnis und der Stand ihrer Eltern und der Zeugen, ferner der Tag, an welchem die Ehe geschlossen, endlich auch der Name des Seelsorgers, vor welchem die Einwilligung erklärt worden ist, deutlich angeführt werden. Auch sind die Urkunden anzudeuten, durch welche die vorgekommenen Anstände gehoben worden sind. Sollte die Erklärung der Einwilligung vor dem Bischof selbst oder vor einem von demselben unmittelbar ermächtigten Priester stattfinden, so wird der Pfarrer davon in Kenntniß gesetzt werden, damit er die Schließung der Ehe in der vorgeschriebenen Weise in das Trauungsbuch eintragen könne.

§. 29. Ermächtigt der ordentliche Seelsorger einen Priester, die Trauung an einem Orte, wo keine der verbotenen Personen eingepfarrt ist, vorzunehmen, so hat er die ohne Aufschub in dem Trauungsbuch seiner Pfarre anzumerken und dabei sowohl den Priester, welchen er zum Stellvertreter bestellt hat, als auch den Ort, wo die Ehe geschlossen werden soll, namhaft zu machen.

§. 30. Der Seelsorger des Ortes, wo die Ehe eingegangen wird, muß die Berechtigung in das Trauungsbuch seiner Pfarre mit dem Besatze eintragen, von welchem Pfarrer die Ermächtigung erteilt worden ist, und hat diesem Pfarrer die Schließung der Ehe binnen acht Tagen anzuzeigen.

§. 31. Die aus der Ehe entspringenden bürgerlichen Rechtswirkungen sind nach dem allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche zu beurtheilen, in so weit nicht hierüber in diesem Gesetze besondere Bestimmungen enthalten sind.

§. 32. Schließt ein Minderjähriger eine Ehe, ohne die erforderliche Einwilligung des Vaters oder jene des Gerichtes (§§. 5, 8) erhalten zu haben, so sind beide Eltern der Verbindlichkeit enthoben, ein Heirathsgut oder eine Ausstattung zu geben und der Vater hat das Recht, denselben zu enterben.

Das Enterbungsrecht, jedoch nur bis zur Hälfte des Pflichttheiles, steht auch der Mutter und den Großeltern zu, unter deren Vormundschaft der Minderjährige zur Zeit stand, als er ohne gerichtliche Zustimmung eine Ehe schloß, wozu sie ihre Einwilligung nicht erteilt haben.

Eine spätere Einwilligung hebt sowohl das Enterbungsrecht, als auch die geschehene Enterbung dann auf, wenn dieselbe schriftlich oder mit Beobachtung der zur Gültigkeit gesetzlicher Anordnungen vorgeschriebenen Form erklärt worden ist (§§. 719 und 772 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches).

Eine bloße Versöhnung kann noch nicht als eine Genehmigung der Ehe oder als ein Widerruf der Enterbung angesehen werden.

§. 33. Ein Unmündiger, welcher eine Ehe geschlossen hat, soll von dem anderen Theile bis zu erreichter Mündigkeit abgesondert werden.

(Fortsetzung folgt.)

## Nichtamtlicher Theil.

Salzbach, am 23. Oktober.

Aus verlässlicher Quelle entnehmen wir, daß die sehnlichst erwartete Ankunft Allerhöchstherr Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in Salzbach beiläufig um den 20. November d. J. erfolgen dürfte.

## Oesterreich.

Wien, 21. Okt. Se. Eminenz der hochw. Herr Kardinal-Fürstprimas hat dem Fonde der neuen Graner Basilika abermals 10.000 fl. gespendet.

Aus dem Banat, 10. Oktober, schreibt man der „Allg. Ztg.“:

Nach einem Aufenthalte von nahezu sechs Wochen ist nun der Zentraldirektor für Bergwerke und Domänen, Herr Dubocque, nach Wien zurückgekehrt, die Ueberzeugung mit sich nehmend, daß die Banater Bergwerke und Forsten der Staatseisenbahngesellschaft ergiebige Einnahmequellen eröffnen werden. Wie man mit Gewißheit vernimmt, sind bedeutende Vergrößerungen und Erweiterungen in Aussicht gestellt, namentlich in Reschitz und Steierdorf. Im ersteren Orte, in welchem sich bereits zwei Hochöfen, eine großartige Maschinenwerkstätte, eine Kanonenbohrerei und eine Puddlingshütte befindet, wird noch ein dritter Hochofen gebaut, endlich dieser Ort durch eine Eisenbahn mit der Dravitz-Temesvarer Bahn verbunden werden.

In Steierdorf wird der Steinkohlenbau erweitert, gleichfalls ein Hochofen gebaut und eine neue Kolonie zur Aufnahme neuer Arbeiter vorbereitet und eine Zweigkohlenbahn, welche sich mit der Dravitz-Bastiafer Bahn verbindet, angelegt. Auf die Arbeiter der Gesellschaft wird von Seiten der Direktion die väterlichste Sorgfalt ausgeübt und auf ihr leibliches und geistiges Wohl alle Rücksicht genommen. In ersterer Beziehung ist in allen Werkstätten für ärztlichen Beistand ausreichend vorgesorgt, indem meist junge tüchtige Ärzte der Wiener Schule angestellt wurden; ebenso werden die ältern, diebstahlsfähigen oder ungeeigneten Hebammen durch neu angestellte ersetzt. Die Bruderladestatuten sind neu abgefaßt und zur Sanctionierung den hohen Behörden vorgelegt. Dieselben werden sich von den frühern dadurch vorteilhaft auszeichnen, daß das Krankengeld für die kranken Bruderlade-Kontribuenten und ebenso ihre Provision bei Arbeitsunfähigkeit erhöht wird.

Wien, 22. Okt. Pariser Blätter beschäftigen sich neuerdings besonders eifrig mit der andauernden Besetzung der Donaufürstenthümer durch kaiserl. österreichische Truppenabtheilungen. Zur Nichtignorierung der Thatfachen fügen wir allsogleich hinzu, was die französischen Journale zu ignoriren scheinen, daß auch türkische Truppen noch immer moldau-walachische Gebietsheile besetzt halten und daß deren Anwesenheit daselbst genau durch dieselben Rechtsmotive begründet ist, wie die des k. k. Armeekorps. Streng der gleiche Rechtsmittel rechtfertigt auch die fortdauernde Anwesenheit einer kaiserl. großbritannischen Flotte in den Gewässern des schwarzen Meeres, der strikten Vorschrift des transitorischen Zusatzartikels zu dem Pariser Friedensstraktate vom 30. März d. J. ungeachtet.

Diesen parallel laufenden Thatfachen gegenüber, beruhend auf übereinstimmender Rechtsauffassung Oesterreichs, Großbritanniens und der h. Pforte, muß es billig Verwunderung erregen, daß die französische Presse eine der selben allein herausludt und sie mit ungerechtfertigtem Mißtrauen bespricht, dagegen aber die einzige Ursache des gleichzeitigen Beharrens der vorgenannten drei Mächte in ihren militärischen Positionen in der Moldau und Wallachei, wie im Pontus als unbedeutend und gleichgültig darzustellen sich veranlaßt findet.

Der Friedensstraktat vom 30. März ist glücklicher Weise feststehend und besiegelt. Niemand, wir sind es überzeugt, denkt daran, ihn anzutasten, keine Macht will sich seinen Bestimmungen entziehen. Wovon es sich heute noch handelt, das ist allein die Ordnung, die Reihenfolge im Vollzug seiner Bestimmungen. Diese wurde von der Pariser Konferenz auf keine andere Art aufgestellt, als daß die Kommissäre sich nach Konstantinopel zu begeben haben, sobald die durch Art. 31 des Traktates vom 30. März bestimmte allmähliche Räumung des ottomanischen Gebietes weit genug vorgeschritten ist und daß die Kommission ihre Ankunft zu Bukarest mit dem vollständigen Aufhören der zeitweiligen bewaffneten Okkupation, sowie mit dem Vollzug des Art. XX. in Betreff der Rektifikation der moldauischen Grenze verbinden kann.

Die Rektifikation der moldauischen Grenze ist aber nicht nur nicht vollzogen, sie ist freilich.

Es ist bekannt, daß Rußland die Abtretung Belgrads und der Schlangeninseln verweigert, während

die übrigen Mächte insbesondere die bei der Regulierung der Grenzfrage am wesentlichsten interessirten Regierungen, auf Grund des Friedensschlusses, darauf beharren.

Daß die durch einen feierlichen Friedensschluß festgesetzten Grenzterritorialbestimmungen eine Neben- sache, ein untergeordneter Punkt bei dem Vollzug, bei der Verwirklichung des Friedens, dagegen die Gebiets- räumungen durch Truppen der Flotten alliirter Mächte, — welche von dem zuständigen Souverän oder Sou- verän nicht gefordert noch gewünscht worden — ein in erster Linie zu diskutirender Punkt sei, daß sodann aus diesem heraus noch überdies eine einzelne, mit den beiden andern in gleicher Schlußfolgerung aufrecht erhaltene Okkupation vor allen Dingen beseitigt werden müsse: das ist eine internationale Logik, zu der wir uns allerdings nicht zu bekennen vermögen.

So beruht die andauernde österreichische Okku- pation auf demselben Rechtsmotive, wie die türkische, auf demselben, wie die maritime des schwarzen Meeres durch Großbritannien. Nicht aus Mißtrauen gegen Rußland, sondern auf Grund des Rechtsverhält- nisses, das durch die strikte Grenzregulierung amoch vorliegt, verbleiben die Truppen und Flotten der drei Mächte derzeit noch auf Gebietsheilen und Meeren, welche sie allerdings zu räumen haben, sobald die Grenzmarken des osmanischen Gebietes definitiv festge- stellt sind.

Es findet hier der Schauplatz des Artikels 31 des Pariser Traktates vom 30. April volle Anwen- dung, welcher — nach Feststellung des Grundsatzes der (nach dem Austausch der Ratifikationen) sobald als möglich zu bewerkstelligenden Räumungen aus- drücklich anfügt.

„Die Fristen (les délais) und die Mittel der Ausführung werden der Gegenstand einer Vereinba- rung zwischen der hohen Pforte und den Mächten ausmachen, deren Truppen ihr Ge- biet besetzt haben.“

Die h. Pforte ist aber, wie bereits erwähnt, mit Oesterreich und Großbritannien über die bezeichnete Frist, richtiger Aufschub (délais) völlig einverstanden.

Haben wir nachgewiesen, daß die fortdauernde Anwesenheit der k. k. Truppen, wie der türkischen in den Fürstenthümern, gleich derjenigen der k. groß- britannischen Flotte im schwarzen Meere auf einem Rechtsgrunde beruht, so folgt daraus mit innerer Nothwendigkeit, daß sie an dem Tage aufhören wird, an welchem das Rechtsmotiv beseitigt, d. h. die Grenzfrage geordnet und festgestellt ist. Die Ord- nung der inneren Angelegenheiten, wie der künftigen Regierung und Verfassung der Donaufürstenthümer, hängt damit nicht zusammen, und die Theilnahme welche die Regierung für das Wohlergehen und die Ruhe dieser Nachbarlande hegt, wird sie in freund- schaftlicher Verständigung mit den übrigen Großmäch- ten und insbesondere mit der h. Pforte bethätigen, ohne daraus ein Motiv für die Verlängerung der Okkupation herzuleiten. (Oester. Korv.)

## Italienische Staaten.

Die päpstliche Regierung hat mit Dekret vom 15. Oktober, weil die Weinlese nicht allgemein den innern Bedarf überschreite, die Ausfuhr von Trauben, Most, ordinärem Wein, Essig, sowie von rohem Wein bis Ende September 1857 verboten.

(Triester Ztg.)

Ein Genueser Blatt schreibt: Conte Pietro Zan- nardi-Landi, der sich schon seit mehreren Jahren in Syrien aufhält, wird dem Vernehmen nach die Kon- zession zu einer zweiten kleinasiatischen Eisenbahn er- halten, die bestimmt ist, die syrischen Mittelmeerhäfen mit den Ufern des Euphrat in Verbindung zu bringen.

## Deutschland.

† Die Stadt Osnabrück wird nächstens mit einem katholischen Bisthum ausgestattet werden.

## Großbritannien.

London, 16. Okt. Die Geldfrage in und außerhalb der Bank war den 15. wieder bedeutend. — Das aus Melbourne angekommene Gold ist theils von Rothschild, theils von Baring angekauft worden; von Legterem, wie es heißt, für Rechnung des Credit Mobilier.

Wie viel Gold das Haus Rothschild der franzö- sischen Bank zu liefern übernommen hat, weiß man nicht. Pariser Briefe an hiesige Häuser versichern jedoch, daß nicht diese Firma allein, sondern auch an- dere Auftrag haben, in London, New-York und Deutsch- land alles disponible Gold aufzukaufen.

## Spanien.

Ueber die Ursachen der letzten Minister- Umwäl- zung in Spanien wird aus Madrid, 12. d. M. geschrieben:

Man hatte den alten Ministern vorgeworfen, daß sie in ihren Mittheilungen über den Inhalt des Brie-



## Telegraphische Depeschen.

Venedig, 21. Okt. Der hiesigen „Gazzetta“ wird aus Rom vom 16. d. M. mitgeteilt, daß Unzufriedenheitsäußerungen bei dem dort garnisonirten Schweizerregiment vorgekommen sind, die jedoch in der Handhabungsdisziplin ihre Ursache hatten. Die Versicherung, daß gerechte Beschwerden berücksichtigt werden würden, beruhigte sie sofort.

Turin, 20. Okt. In Monaco werden Vorbereitungen zum festlichen Empfange des neuen Fürsten Karl III. getroffen.

Paris, 22. Okt. Nach dem „Moniteur“ wird der Erbprinz von Toscana am 28. d. M. zu Compiegne erwartet.

### Telegraphisch

liegen vor:

Marseille, 19. Okt. Keine Kornzufuhren; die Preise bleiben fest. Nichts Neues aus Toulon bezüglich des Geschwaders. Aus Algier vom 15. Oktober wird die Rückkehr des Marshalls Randon gemeldet. Bei der Verabschiedung vom Heere hatte er eine Proklamation an dasselbe gerichtet, worin er die siegreichen Truppen beglückwünscht und hinzufügt, daß nächstes Frühjahr die vollständige Eroberung Sybiens erfolgen werde.

Aus Marseille liegt eine Konstantinopoler Post telegraphisch vor, die jedoch nur bis zum 9. d. M. reicht. Wir entnehmen daraus, daß der Sultan von der zu begründenden Bank ein Anlehen im Betrage von 125 Millionen Francs behufs der Vornahme einer Regelung des Münzwesens verlangt habe. Nach der „Presse d'Orient“ würde die französische Schiffsdivision wieder zurückkehren.

Madrid, 18. Oktober. Die „Madrid. Ztg.“ veröffentlicht mehrere Ernennungen hoher Finanzbeamten und General-Kapitäne der Provinzen. Herr Livera ist zum Direktor der Infanterie, Herr Zarco del Valle zum Direktor des Geniewesens, Herr Meer zum Präsidenten des obersten Kriegs- und Marinegerichts ernannt.

### Concert-Anzeige.

Heute, Freitag 24. Okt.  
Konzert des Komikers und Cellisten  
Herrn J. N. Köck.  
Produziert im hiesigen Deutsch-Ritter-Ordens-Saale.  
Das Programm befindet sich in der gestrigen „Laibacher Ztg.“  
Sämmtliche im Programm genannte Damen u. Herren haben aus besonderer Gefälligkeit für den Konzertgeber ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt.

### Literarische Notiz.

Jurende's illustrierter vaterländischer Pilger ist soeben in L. C. Zamarski's Universitäts-Buchdruckerei in Wien für 1857 erschienen. Ein Kalender, der so wie dieser sich nahezu 50 Jahre in der Gunst des Publikums zu erhalten wußte, bedarf eigentlich keiner besondern Empfehlung. Dennoch müssen wir rühmend hervorheben, daß die thätige Verlagshandlung diesmal, sowohl hinsichtlich der äußern Ausstattung an Druck und Papier, wie in Betreff der Illustrationen und des Textes außergewöhnliche Anstrengungen gemacht hat. In seiner gegenwärtigen Gestalt darf „Jurende's vaterländischer Pilger“ Anspruch auf die größte Vollständigkeit und Reichhaltigkeit unter allen erschienenen Kalendern machen, denn derselbe enthält nicht weniger als ca. 300 Aufsätze belehrenden und unterhaltenden Inhalts. Besonders Geschäftsmännern, Ortsbestizern und Landwirthen dürfte er höchst willkommen sein, da die Anwendung nur eines einzigen der vielen mitgetheilten Verfahren oder neuen Erfindungen den geringen Anschaffungspreis von fl. 1. 36 kr. reichlich wieder einbringen dürfte. Der unterhaltende Theil ist durch einige vortreffliche Aufsätze, durch interessante Reise-Notizen, Abenteuer und Schilderungen aus der Natur reich vertreten. — Dieß Buch ist in allen österreichischen Buchhandlungen vorrätzig: in Laibach bei Jgn. v. Kleinmeyr & F. Bamberg.

### Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 20. Oktober. (Produktenmarkt.) Der Charakter des Geschäfts ist nicht so decidirt, daß man von allgemeiner Festigkeit der Preise sprechen könnte. Weizen hatte auf den sächsischen, mittelländischen und einigen norddeutschen Märkten eine leichte Baiffe erlitten, in Holland und England waren die Preise dafür fester und verfolgten sogar eine steigende Tendenz. Die heute eingegangenen Berichte melden: London, 17. d. Für Weizen Preise unverändert wie am vergangenen Montag, doch war das Geschäft nur gering. Auch andere Getreidegattungen waren fest. Amsterdam 17. d. Weizen und Roggen

flau und wenig Geschäft. Rappes pr. Herbst 86 1/2, v. d. Rüböl pr. Herbst fl. 49 1/4. Mainz 17. d. Weizen ging auf fl. 15.23 — 22 fr. zurück, Korn und Gerste blieben ohne Aenderung. Berlin, 18. d. Ueber schwierige Verwerthung von Roggen in disponibler Ware wird sehr geklagt, dabei war am Landmarkt wieder eine starke Zufuhr. Die Stimmung war daher sehr flau, nur Frühjahr bestand rege Kauflust, die einen Rückgang des Werthes dieses Termins nicht aufkommen ließ. Die Spekulation scheint demselben ihre Aufmerksamkeit täglich mehr zuzuwenden. Für Rüböl war man fest gestimmt, und Preise fast ganz unverändert: es scheint, als wolle eine entscheidende Wendung in dem Preisgange für die letzten Tage dieses Monats vorbehalten bleiben. Spiritus konnte sich dem Einfluß der weichenden Roggenpreise nicht ganz entziehen, indessen fortbestehende gute Kauflust für den Artikel ließ einen wesentlichen Preisdruck nicht aufkommen. Weizen ohne Kauflust. Hafer flau. Gerste ziemlich behauptet. Breslau 18. d. Weizen war zu erntedrigsten Preisen langsam verkäuflich, 89—90 pfd. gelber bedangen 99—102 Sgr. Roggen wurde zum hiesigen Bedarf und für auswärtig mäßig gekauft. In Gerste war der Umsatz zu unveränderten Preisen belangreich. Hafer flau. Oel saaten fest. Spiritus ruhig.

Für Trieste und Fiume sind Schiffe zu 15 fr. pr. Star und zuletzt ein österreichisches beispiellos billig zu 10 fr. nach Trieste geachtet worden.

Taganrog, 8. Okt. Die Getreidepreise sind merklich gestiegen. Die Zufuhr ist fortwährend reichlich. Man besorgt ein Getreideausfuhrverbot, weil fast alle Vorräthe an unsern neuen Märkten vergriffen sind. (Tr. Ztg.)

Esseg, 17. Okt. Auf unserm eben abgehaltenen Jahrmärkte fand der stärkste Verkehr in Honig Statt, wovon über 6000 Ztr. verkauft wurden. Anfangs wurde Mehreres über 16 fl. pr. Ztr. bezahlt, später jedoch drückte sich der Preis bis 15 1/2 fl., hob sich darauf in Folge des Aufstretens hiesiger Spekulanten wieder bis auf 16 1/2 fl., konnte sich aber bei den unaufhörlichen Zufuhren nicht behaupten, und es fanden sich schließlich nicht einmal zu 16 fl. Nehmer. Von Slivoviz wurde nur Weniges zugeführt, was bei 20 Grad a 21 1/2 fl. pr. Liter, ung. M., gekauft wurde. Auf Lieferung im Nov. fanden einige Abschlässe a 21 fl. Statt. Im Ganzen genommen gibt es in diesem Jahre in Slavonien wenig Slivoviz. Nüsse, schwach zugeführt, bedangen 7 1/2 fl. pr. Ztr. Von Zwetschen wurde das Wenige, was vorhanden war, a 8 1/2 fl. pr. Ztr. begeben. Von Zwetschenmus sind große Quantitäten theils hier verkauft, theils nach Pesth versendet worden. Die Preise stellten sich für bessere Ware auf 11—11 1/2 fl., für mindere auf 10—10 1/2 fl. pr. Ztr. Speck 35 fl., Schmalz 33 fl. per Zentner.

Gr. Beckerek, 17. Okt. Der im Verlaufe dieser Woche abgehaltene Herbstjahrmärkte ist in jeder Beziehung sehr schlecht ausgefallen. Von Korn war wenig zugetrieben, da es aber auch an Käufern mangelte, so ermäßigten sich die Preise um 15—20 pCt. Getreide wird zwar nur äußerst spärlich zugeführt, zu gleicher Zeit stockt aber auch die Nachfrage, und sämtliche Fruchtgattungen, mit Ausnahme von neuem Kukuruz, haben in Folge dessen einen Preisabschlag erfahren. Man notirt: Weizen 87 pfd. 4 fl., mindere Gattungen 3—3 1/2 fl., Halbfucht 2 1/2 — 3 fl., Hafer 1 fl. 12 fr., Gerste 1 fl. 30 fr., Hirse, gelbe 1 fl. 24 fr., Kukuruz, neuer, 1 fl. 39—42 fr. pr. M. Die Geldnoth ist zwar nicht mehr so empfindlich wie bisher, man zahlt aber noch immer willig 8 pCt. Gekompie für erste, und bis 12 pCt. für zweite Papiere.

Baja, 18. Okt. Bei schwacher Zufuhr und starkem Konsum erhalten sich die Preise fest, und sind gegenwärtig: Weizen 3 fl. 36 — 32 fr. Halbfucht 2 fl. 16 — 32 fr., Korn 2 fl. 24 — 36 fr., Gerste 1 fl. 44 — 48 fr., Hafer 1 fl. 17 fr., Hirse 1 fl. 44 fr. pr. M. Von Hafer sind im Laufe dieser Woche namhafte Quantitäten a 1 fl. 16 — 17 fr. auf gekauft worden, andere Artikel weniger gesucht. (Pesther Lloyd.)

### Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 22. Oktober 1856.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	5	20	5	40
Kukuruz . . . . .	3	2	3	16 1/2
Halbfucht . . . . .	—	—	3	43 1/2
Korn . . . . .	—	—	3	12
Gerste . . . . .	—	—	2	50
Hirse . . . . .	—	—	2	56
Erbsen . . . . .	1	54	2	1/2
Hafer . . . . .	—	—	3	14 1/2

tes, den Kaiser Napoleon an die Königin geschrieben, nicht die gebotene Schlichtheit beobachteten, indem sie den Schritt des Kaisers als ihren eigenen Erfolg darstellten. Die Königin fühlte sich beleidigt, und gab ihr Mißfallen in starken Ausdrücken zu erkennen. Sie sagte, daß die Minister nicht das Recht hatten, eine im Vertrauen den Räten der Krone gemachte Mittheilung zu verbreiten. Im Allgemeinen gab man der Königin Recht. Inzwischen war Marschall Narvaez eingetroffen, und man glaubt, daß die Königin mit ihm den eben berührten Gegenstand besprochen habe.

Als nun ein Austritt zwischen dem Marschall Narvaez und Hrn. Ouell y Rente, dem Schwager des Königs, vorfiel, und es zu einem Zweikampfe zwischen den beiden Herren kommen sollte, schrieb die Königin dem Marschall, sie verbiete ihm, sich zu schlagen, er möge sein kostbares Leben schonen, welches für den Dienst des Vaterlandes so sehr nothwendig sei.

Marschall O'Donnell fühlte sich durch dieses Benehmen der Königin beunruhigt, aber sein Mißvergnügen stieg, als auf dem letzten Hofball die Königin den Marschall Narvaez mit Beweisen schmeichelehafter Aufmerksamkeit überhäufte. Frau O'Donnell, im richtigen Vorgefühl der kommenden Dinge, verließ bald den Ball, und ihr Gemal wagte es, der Königin zu sagen: „Madame, ich sehe, daß es zwei Minister-Präsidenten gibt, den einen von Rechtswegen, und den andern thatsächlich, nämlich Marschall Narvaez.“

Die Königin beachtete nicht diese Worte, und wendete ihm kalt den Rücken.

O'Donnell versammelte den andern Tag die Minister, und stellte ihnen die schwierige Lage dar; es wurde beschlossen, daß der Minister-Präsident der Königin die Sache vortragen und Aufklärungen verlangen sollte. O'Donnell begab sich in den Palast, trug seine Bedenken vor, und endete damit, die Entlassung der Minister anzubieten.

Die Königin erwiderte einige höfliche Worte, schien aber nicht im Mindesten entschlossen, gegen den Rücktritt des Kabinetts etwas einzuwenden.

Auf den Bericht O'Donnell's faßten nun die Minister den Entschluß, ihre Entlassung einzureichen, und benutzten als Vorwand das Gesetz über den Verkauf der Nationalgüter. Bekanntlich wollte die Königin dieses Gesetz ganz aufgehoben wissen. Die Minister konnten sich indes bloß zu einer Konzession bezüglich der geistlichen Güter verstehen. Die Königin gab wohl nach, aber unter Vorbehalt. Diesen Umstand benutzten die Minister, welche ihre Stellung unbaltbar und untergraben fanden, um ihre Entlassung zu geben, die ohne Weiteres angenommen wurde.

### Tagsneuigkeiten.

Am 18. d. M. wurde zum ersten Male im Wiener Hofburgtheater aufgeführt: „Iphigenie in Delphi.“ Dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von Friedrich Halm. Das Drama hatte einen glänzenden Erfolg. Der Dichter wurde nach jedem Akte fast immer wiederholt gerufen. Regisseur La Roche dankte in seinem Namen.

Ein neues naturwissenschaftliches Blatt „Rosmos“ soll unter Leitung des bekannten Gelehrten und Schriftstellers aus Leipzig, Dr. Karl Reclam, mit Neujahr in Wien erscheinen.

Aus Hanau schreibt man der Frankfurter „Handelszeitung“, daß die Zigarrenfabrikation in Deutschland durch das Eintreffen dringender Aufträge auf deutsche Zigarren aus Amerika und Australien einen außerordentlichen Aufschwung nehme. Die Tabakpreise seien dadurch gestiegen und die Nachfrage nach Arbeitern könne nicht mehr genügend befriedigt werden.

Der Taglohn eines gewöhnlichen Arbeiters stellt sich in Oesterreich derzeit, nach Dr. Karaszi's Mittheilungen, durchschnittlich in der Bukovina auf 38, in Galizien auf 28, in Ungarn auf 43, in Kroatien und Slavonien auf 46, in Schlessien auf 24, in Niederösterreich auf 42, in Kärnten auf 30, in Oberösterreich auf 37, in Krain auf 29, in Siebenbürgen auf 41, in Mähren auf 30, in Steiermark auf 30, in Krain auf 43, in Dalmatien auf 50, in Tyrol auf 43 fr., im Küstenlande auf 1 fl. Der höchste Tagelohn in Ungarn ist in Arad und Debreczin mit 1 fl., in der Wojwodschast mit 1 fl., in Niederösterreich in Wien mit 1 fl., in Krain, in Laibach mit 1 fl., im Küstenlande, in Trieste mit 1 fl. 20 fr. Der niedrigste Taglohn war zu Sambor in Galizien mit 12 fr.

In dem Gebüsch von Grünbusch bei Baugen (Sachsen) haben sich nach der „Sarb. An.“ rothgefleckte Elstern, eine dort ganz unbekannte Art von Vögeln, einheimisch gemacht. Sie haben ganz die Eigenschaften der gewöhnlichen Elster, nur statt diese schwarz, jene rothgefleckt sind.



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.  
Wien 22. Oktober, Mittags 1 Uhr.

Die Börse hat gegen gestern wenig Veränderung dar.  
In Staats- und Industrie-Effekten lebhaftes Geschäft.  
Devisen ungefähr wie gestern.

National-Anlehen zu 5%	83 1/2 - 83 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	89 - 90
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	93 - 93 1/2
Staatsanleiheverschreibungen zu 5%	81 1/2 - 81 1/2
deto " 4 1/2 %	71 - 71 1/2
deto " 4 %	64 - 64 1/2
deto " 3 %	50 - 50 1/2
deto " 2 1/2 %	40 1/2 - 40 1/2
deto " 1 %	16 1/2 - 16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	94 - 95
Nebenburger detto " 5%	93 - 94
Welscher detto " 4%	93 - 94
Mailänder detto " 4%	91 - 92
Grundentl.-Oblig. N. Dett. " 5%	86 - 86 1/2
deto v. Galizien, Ungarn u. zu 5%	74 1/2 - 75
deto der übrigen Kronl. zu 5%	81 - 82
Banco-Obligationen zu 2 1/2 %	61 - 61 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	240 - 250
deto " 1839	124 - 124 1/2
deto " 1854 zu 4%	106 - 106 1/2
Roma Rentcheine	13 1/2 - 13 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	76 - 77
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	84 - 84 1/2
Gloggnitzer detto " 5%	79 - 80
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5%	82 - 83
Lloyd detto (in Silber) " 5%	89 - 90
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franko pr. Stück	115 - 116
Aktien der Nationalbank	1062 - 1063
5% Pfandbriefe der Nationalbank	
12 monatliche	99 1/2 - 99 1/2
" " " " " " " "	328 1/2 - 328 1/2
" " " " " " " "	113 1/2 - 114
" " " " " " " "	
" " " " " " " "	256 - 258
" " " " " " " "	264 - 264 1/2
" " " " " " " "	
" " " " " " " "	327 1/2 - 327 1/2
" " " " " " " "	
" " " " " " " "	103 1/2 - 104
" " " " " " " "	
" " " " " " " "	579 - 580
" " " " " " " "	570 - 572
" " " " " " " "	438 - 440
" " " " " " " "	76 - 78
" " " " " " " "	84 - 86
" " " " " " " "	22 - 23
" " " " " " " "	36 - 37
" " " " " " " "	72 - 72 1/2
" " " " " " " "	23 1/2 - 23 1/2
" " " " " " " "	24 - 24 1/2
" " " " " " " "	11 1/2 - 11 1/2
" " " " " " " "	38 1/2 - 38 1/2
" " " " " " " "	38 - 38 1/2
" " " " " " " "	37 1/2 - 38
" " " " " " " "	39 - 39 1/2

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 23. Oktober 1856.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% St. fl. in G.M.	81 1/2 - 16
deto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M.	83 1/2 - 16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854 für 100 fl.	106 1/4
Grundentlastungs-Obligations von Galizien und Ungarn, sammt Appertinenzen zu 5%	74 7/8
Aktien der österr. Kreditanstalt	326 fl. in G.M.
Bank-Aktien pr. Stück	1061 fl. in G.M.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	
Gesellschaft für 500 fl.	567 1/2 fl. in G.M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. G.M.	2615 fl. G.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M.	189 fl. G.M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl.	437 1/2 fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 23. Oktober 1856.

Augsburg, für 100 fl. Curr., Guld.	107 W.	Ujo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver- einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	105 1/2	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	78 1/2	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.19	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	104 7/8	2 Monat.
Marlsruhe, für 300 Francs, Guld.	123 3/4	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	123 1/2	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld., Para	257 1/2	31 T. Sicht.
R. f. vollw. Münz-Dukaten, Agio	9 7/8	

Gold- und Silber-Kurse vom 22. Oktober 1856.

Kais. Münz-Dukaten Agio	9 3/4	10
deto Rand- dito	9 5/8	9 7/8
Geld al marco	9	9
Napoleon's or	8.15	8.17
Souverain's or	14.24	14.24
Friedrich's or	8.45	8.45
Engl. Sovereigns	10.24	10.24
Russische Imperiale	8.31	8.31
Silber-	7 1/2	7 3/4

## K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 22. Oktober 1856:

43. 39. 74. 49. 8.

Die nächste Ziehung wird am 5. Novem- ber 1856 in Triest gehalten werden.

## Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

Schnellzug		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Wien	Früh	—	—	4	45
von Wien nach Laibach	Abends	9	33	—	—
Personenzug					
von Laibach nach Wien	Form.	—	—	10	—
deto " " " "	Abends	—	—	10	45
von Wien nach Laibach	Nachm.	2	39	—	—
deto " " " "	Früh	2	30	—	—
Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.					
Brief-Courier					
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	3	39
von Triest nach Laibach	Früh	7	40	—	—
Personen-Courier					
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	10	—
von Triest nach Laibach	Früh	2	40	—	—
I. Mallopost					
von Laibach nach Triest	Früh	—	—	4	—
von Triest nach Laibach	Abends	6	—	—	—
II. Mallopost					
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	4	15
von Triest nach Laibach	Früh	8	30	—	—

## Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 22. Oktober 1856.

Hr. Nieder, k. k. Oberstlieutenant, nach Wien  
— Hr. Baron Sinner, k. k. Hauptmann, von Peshiera.  
— Hr. Baron Prokesh, k. k. Oberlieutenant, von Krakau.  
— Hr. Ritter v. Gariboldi, k. k. Lieutenant, nach Gorli.  
— Hr. Klein, k. k. Lieutenant, von Tropau.  
— Hr. Forstner, k. k. Lieutenant, von Linz.  
— Hr. Baron Lazarini, Gutsbesitzer, von Kreisenbad.  
— Hr. Dref, k. k. Comit.-Gerichts-Adjunkt, von Raab.  
— Hr. Wagner, k. k. Oberinspektor, von Triest.  
— Hr. Ehrfeldt, Kaufmann, von Klagenfurt.  
— Hr. Soberti, Kaufmann, von Wien.  
— Hr. Bratanich, Fabrikbuchhalter, von Graz.

3. 2012 (1)

## Kundmachung.

In dem Gasthause beim goldenen Hir- schen, Krakau-Vorstadt Nr. 5, ist vom 1. November l. J. angefangen täglich Mittags und Abends billige und geschmackvolle Kost zu haben, wobei die Abonnenten mit guten Getränken bedient werden.

Johann Louschin.

3. 8. (39)



## Zahnarzt Popp's k. k. a. priv. Anatherin-Mundwasser.

Alleiniges Central-Versendungs-Depot en gros & en détail:

Wien, Stadt, Goldschmiedgasse Nr. 604

Preis eines versiegelten Originalfläschchens sammt genauer Gebrauchs-An- weisung und Broschüre: 1 fl. 20 kr. C. M.

Bei Bestellung von einzelnen Fläschchen bittet man 30 kr. C. M. für Postgebühr einzufenden, da die Versendung franko geschehen muß.

Da dieses durch 1000 der anerkanntesten Zeugnisse von den hervorragenden Autoritäten be- währte, — bei dem sich täglich steigenden und sehr rasch vermehrten Bedarfe in jeder Haushaltung notwendig geworden und erprobte Mundwasser selbst von hohen und höchsten Herrschaften besonders als eines der vorzüglichsten Konservierungsmittel für Zähne und Mundtheile benützt, sowie von den renom- mtesten Ärzten verordnet wird: so fühle ich mich jeder weiteren Anpreisung gänzlich überheben.

## Vegetabilisches ZAHNPULVER

von J. G. Popp, Zahnarzt und Priv. Inh. des Anatherin-Mundwassers in Wien.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahneinstumpf entfernt wird, sondern auch die Gefahr der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt. In Laibach vorräthig bei Anton Krüper und Matthäus Kraschowitz, in Görz bei J. Anelli, in Triest bei Ricovich, Apotheker, in Ziume bei Rigotti, Apotheker, in Neustadt in Krain bei Dominik Nizzoli, Apotheker.

3. 1964. (2)

So eben ist erschienen und in Laibach vorräthig bei

J. Giontini.

## Familienkalender für 1857.

Mit mehr als 100 vorzüglichen Illustrationen, voll- ständig astronomischen Kalender, anziehenden und erheiternden Text, in elegantester Ausstattung, 9 Bogen stark.

Preis 36 fr.

Jeder Käufer dieses Kalenders erhält

gratis

das Bildniß Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Sofie, erstgeborenen Prinzessin des allverehrten Kaiserpaars, gezeichnet von F. Kaufberger und von M. v. Waldheim's xylographischer Anstalt in Wien im Holzschnitte ausgeführt.

3. 1984. (2)

## Gewölbe-Veränderung.

Endesgefertigter gibt sich die Ehre einem resp. Publikum anzuzeigen, daß er sein bisheriges Ver- kaufstlokal verlassen und das vormalig Wellun- sche'sche in der Sternallee Nr. 24 bezogen habe. Bei dieser Gelegenheit empfiehlt er sein reich- assortirtes Lager von Pendel-, Stock-, Rahmen-, Rococo- und Sackuhren.

Nikolaus Rudholzer, Uhrmacher.

## Zur Nachricht für Menschenfreunde.

In der Kasellgasse im Hause Nr. 50, nächst St. Florian, liegt ein junger Mann nach langwieriger Krankheit auf der Todtenbahre; im Zimmer da- neben sein braves, trauerndes Weib, schon seit 10 Monaten durch ein Knieleiden, das mit dem Knochenfraß bedroht ist, oder sich bereits eingestellt hat, hilflos aus Lager ge- sesselt, auf dem sie an ihrer Seite den Gat- ten verschieden sehen mußte, mit einem 4jäh- rigen Söhnchen, das sein Unglück noch nicht kennt.

133 fl. ist Alles, was die Armen als Pension zu erhalten haben, und bis diese flüssig wird, bleibt die erwerbsunfähige, fränke Mutter mit dem Kinde ohne Mittel des Unterhaltes zurück. Denn 4 fl. ist Alles, worüber sie im gegenwärtigen Augenblicke noch zu verfügen hat.

Mitleidsvollen Menschenfreunden, denen Gott, nebst dem Wunsche, würdige Bedürftige zu unter- stützen, auch die Mittel dazu gab, bringt dieß zur Kenntniß

M. N. - L.

3. 1970. (3)

## Fenster-Vorhänge,

ungewöhnlich billig in Folge großer Bezüge aus den ersten Fabriken des In- und Auslandes  
Broschirte das Fenster von 2 fl. 30 fr. an.  
Gestickte das Fenster von 4 fl. — fr. an.  
Gaze Mousseline das Fenster von 7 fl. — fr. an.  
in der Mode-Waren-Handlung „zur Briestaube“,  
Nr. 240, am Hauptplaz in Laibach.